4010 Linz, Postfach 251

Telefon 0 73 2 / 72 6 76

Linzer Diözesanblatt

CXXIX. Jahrgang **1. Jänner 1983** **Nr. 1**

Inhalt:

1. Segenswunsch des Bischofs
2. Papst Johannes Paul II. kündigt für 1983 ein „Heiliges Jahr der Erlösung" an
3. Hinweise für die musikalische Gestaltung der Meßfeier durch Volk und Chor
4. Errichtung der Pfarrexpositur Linz-St. Markus
5. Errichtung der Pfarrexpositur Leonding-Hart-St. Johannes
6. Weihen und Beauftragungen 1982
7. Gebetswoche für die Einheit der Christen
8. Theologischer Tag: 20. Jänner 1983
9. Theologische Fortbildung, Freising: Termine 1983
10. Ausschreibung zur Erstellung neuer Lehrbücher für AHS und BHS
11. Ausbau des Kleinschriften-Apostolates
12. Personen-Nachrichten: Schulamt, Veränderungen, päpstliche, bischöfliche und staatliche Auszeichnungen, Graduierungen
13. Zählbogen für kirchliche Statistik 1982
14. Literatur
15. Aviso: Pfarrcaritas-Jahresbericht 1982, Warnung vor Herrn Helmut Großsteiner
Impressum

1. Segenswunsch der Bischöfe

Allen Priestern und Ordensleuten sowie den verantwortlichen Mitarbeitern in allen Bereichen der Diözese möchte ich zunächst herzlich danken für alles, was sie im verflossenen Jahr 1982, in meinem ersten Amtsjahr als Bischof, in der Seelsorge geleistet haben.

Zugleich möchte ich allen Mitarbeitern in den verschiedenen Sparten kirchlichen Wirkens ein erfolgreiches, gesegnetes Jahr des Herrn 1983 wünschen. Der Heilige Vater, Papst Johannes Paul II., hat dieses Jahr 1983 zu einem „Heiligen Jahr der Erlösung" erklärt. Seit die Krippe Jesu in Bethlehem und das Kreuz des Erlösers auf Kalvaria standen, kann es nicht mehr ganz finster werden auf diesem Planeten Erde. Diese frohe Zuversicht möge alle begleiten. Dazu ermuntert uns auch der Leitsatz des Österreichischen Katholikentages, der in diesem Jahr abgehalten wird: Hoffnung leben – Hoffnung geben. Dazu dürfen wir mit großer Freude auch den Besuch des Heiligen Vaters erwarten. In einer Welt, die voll ist von Ängsten und Verunsicherungen aller Art, wollen wir allen Getauften diese frohe Botschaft voll Hoffnung und Zuversicht künden und ihnen helfen, darauf ihr Leben aufzubauen und als Kirche eine ermutigende Antwort auf die Probleme in der Welt von heute zu geben. Damit leisten wir auch einen wertvollen Beitrag für den Frieden in der Welt.

Mit einem herzlichen Gedenken im Gebete wünsche ich Gottes Segen für das kommende Jahr 1983.

† *Maximilian Aichern,*
Diözesanbischof

Mit bestem Dank für alle Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren schließe auch ich als Altbischof mich diesen Wünschen aufrichtig und herzlich an.

† Franz Sal. Zauner,
Altbischof

2. Papst Johannes Paul II. kündigt für 1983 ein „Heiliges Jahr der Erlösung" an

Ansprache des Papstes zum Abschluß der Vollversammlung des Kardinalskollegiums am 26. November 1982:

Ehrwürdige Brüder und Mitglieder des Hl. Kollegiums der Kardinäle!

1. Während die Arbeiten, mit denen wir uns in diesen Tagen eingehend beschäftigt haben und zu denen sich das gesamte Heilige Kollegium eingefunden hat, um wichtige Fragen, die zentrale Leitung der Kirche betreffend, zu behandeln, ihren Abschluß finden, kommen uns unwillkürlich die folgenden Psalmworte auf die Lippen: „Lobet, ihr Knechte des Herrn, lobt den Namen des Herrn! Der Name des Herrn sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit!" (Ps 113, 1–2).

Ja, liebe Brüder, loben wir vor allem miteinander Gott, der uns Kraft und Beharrlichkeit gewährt hat, so daß wir aufs neue Zeugnis geben konnten von unserer vollen Anhänglichkeit an die Kirche, von unserem vitalen Einsatz, damit sie, in Suche nach einer besseren Nutzung der Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, die ihr vom Herrn Christus übertragene Sendung zum Dienst an den Menschen glücklich fortsetzen kann. Wir gehören zur Kirche, wir leben für die Kirche, und wir wollen, mit Gottes Hilfe, alle unsere Kräfte der Kirche widmen. Mit Gottes Hilfe konnten wir im kurzen Zeitraum weniger Tage das vollbringen, was uns vorgeschwebt hatte. „Vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang sei der Name des Herrn gelobt!" (Ps 113, 3).

2. Aber einen besonders herzlichen Dank muß ich euch, ehrwürdige Brüder des Heiligen Kollegiums, aussprechen. Wie vor drei Jahren, so seid ihr auch jetzt auf meine Einladung hin hergekommen, ungeachtet der Unbequemlichkeiten, die nicht wenige von euch auf sich nehmen mußten, während ihr zugleich eure Ortskirchen zurückließt, jede mit ihren eigenen Problemen und ihren eigenen Pastoralprogrammen. Ich danke euch vor Gott für eure Sorge um die vorrangigen Probleme der einen Kirche Christi, der die „Sorge für alle Gemeinden" obliegt (2 Kor 11, 28); ich danke euch auch für den Ernst und den Eifer, den ihr in diesen arbeitsreichen Tagen bewiesen habt, für die Aufmerksamkeit, die ihr den behandelten Themen gewidmet habt, für die konkreten und verständigen Beiträge, die ihr teils mündlich, teils schriftlich geleistet habt oder durch kollegiale Erarbeitung der Voten der verschiedenen Sprachzirkel.

Die Bemerkungen und Empfehlungen, die ihr vorgetragen habt, sowie die Bemerkungen, die ihr in Monatsfrist hierhersendet, werden berücksichtigt; durch diese Vereinbarung wird in diesem Augenblick den Notwendigkeiten und Erwartungen der Kirche am ehesten entsprochen.

3. Am Ende dieser zweiten Versammlung des Heiligen Kollegiums muß folgendes festgestellt werden: – Auch diesmal sind der vitale Charakter und die besonderen Aufgaben des alten Instituts des Kardinalskollegiums als Senat, der den Papst bei der Erfüllung seiner universalen Pflichten im Dienst der Kirche und der Brüder unterstützt, wirksam geworden;

– wieder ist ein Fortschritt auf jenem Weg der Kollegialität erzielt worden, den das Zweite Vatikanische Konzil vorgezeichnet hat. Es stimmt, daß das Heilige Kollegium seine eigene, von der Bischofssynode verschiedene Physiognomie besitzt. Die Synode ist gewiß die wichtigste Darstellung der „Kollegialität", das heißt jener besonderen „Verantwortlichkeit" der Bischöfe, die das Konzil gewollt hat. Aber trotzdem bilden auch alle Kardinäle gemeinsam ein Kollegium – eben das Heilige Kollegium, das sich durch seinen alten und unverwechselbaren historischen Charakter auszeichnet –, und deshalb müssen die verschiedenen Möglichkeiten betont werden, die ihm und den Formen des Dienstes, die es zu übernehmen vermag, eigen sind. Die Zukunft wird auf diesem Gebiet immer neue und reiche Erfahrungen liefern. Die beiden Organismen bestätigen also auf hervorragende Weise jene Wahrheit, die von der dogmatischen Konstitution über die Kirche unterstrichen wurde: das Kollegium der Bischöfe „stellt, insofern es aus vielen zusammengesetzt ist, die Vielfalt und Universalität des Gottesvolkes, insofern es unter einem Haupt versammelt ist, die Einheit der Herde Christi dar" (Lumen gentium, Nr. 22). So betrachtet erhält die kollegial durchgeführte Arbeit, in deren Verlauf die zentralen Strukturen des Apostolischen Stuhls geprüft und erörtert wurden, große Bedeutung: insofern nämlich – trotz der knappen Zeit, die zur Verfügung stand – **die neuralgischen Punkte** der heutigen Arbeitsweise des Apostolischen Stuhls für das ganze Gottesvolk diskutiert wurden.

4. Die behandelten Punkte werden in einem Schlußkommuniqué zusammengefaßt werden. Daher will ich mich nicht bei jedem einzelnen Punkt aufhalten. Doch stelle ich nach Abschluß unserer Versammlung mir und euch noch einmal die Frage, die ich zu Beginn der Arbeiten dieses Jahres gestellt habe: Ist unser Zeugnis auf dem Gebiet der Liebe ausreichend?

Im Hinblick auf diese Frage gewinnen die einzelnen Tagungspunkte Bedeutung.

Was die Liebe im universalen Dienst der Römischen Kurie betrifft, habe ich in meinem jüngsten Brief an den Kardinalstaatssekretär geschrieben: Dieser „Dienst schließt vor allem eine kirchliche Verantwortlichkeit ein, nämlich im Geist echten Glaubens zu leben" (vgl. Schreiben an Kard. Casaroli vom 20. November 1982, Nr. 5). Anhand des euch vorgelegten Berichts habt ihr euch über den Stand der Arbeiten zur Revision der Ap. Konst. Regimini Ecclesiae Universae unterrichtet und über die immer dringlichere Notwendigkeit, daß die Römische Kurie ihrer ganz besonderen Sendung, Berufung und Verantwortung entspricht, nämlich dem Dienst an der „universalen Versammlung der Liebe". Ich danke schon jetzt für die Vorschläge, die ihr gemacht habt und noch übersenden werdet, damit alles zu einem sicheren und glücklichen Ende geführt wird.

Dieser Dienst findet ferner seinen Ausdruck in der wesentlich pastoralen Orientierung, die das Fundament des gewaltigen Werkes der Beratung und Redaktion des neuen Codex Iuris Canonici bildete und die auch den Geist seiner Anwendung bestimmen wird. Der neue Kodex, der mit umfassender Konsultierung der Bischöfe der ganzen Welt zustande kam, ist schon an sich das Ergebnis einer kollegialen Arbeit. **Jetzt liegt es am Papst** – auf Grund der ihm von Christus übertragenen Autorität –, durch die Promulgierung den letzten Abschnitt dieser Arbeit zu vollziehen. Die Wichtigkeit dieses Werkes erfordert aber noch eine gewisse Zeit der Prüfung und Überlegung. Mit dieser Aufgabe habe ich eine kleine und qualifizierte Studiengruppe betraut. Das alles hat nur den einen Zweck, daß der neue Kodex wirklich den empfundenen pastoralen Notwendigkeiten entspricht und so für die Kirche unserer Zeit brauchbar ist.

Die Liebe aber, die von den Menschen zu Gott emporsteigt, muß alle Formen des Gottesdienstes beseelen und, indem sie aus der sakramentalen Kommunikation mit Gott ihre Lebenskraft schöpft, sich horizontal den am dringendsten empfundenen Bedürfnissen unserer heutigen Gesellschaft zuwenden: in der Familienpastoral, im Einsatz für die Kultur, gemäß den Richtlinien, die hier schon erläutert worden sind.

5. Ganz besonders möchte ich euch für die Aufmerksamkeit danken, mit der ihr euch dem Problem des „Instituts für die Werke der Religion" (IOR) gewidmet habt. Eine Kommission von fünfzehn Kardinälen hat die Sache bekanntlich geprüft, noch bevor sich das Kollegium der Kardinäle dieser Tage hier versammelte. Es handelt sich um eine heikle, komplizierte Frage, die in allen Einzelheiten besprochen wurde; ihr habt ein entsprechendes Exposé erhalten; es wird in dem heutigen Kommuniqué in zusammengefaßter Form veröffentlicht werden, und ihr konntet diese Frage auch anhand der notwendigen Vorschläge kennenlernen. Der Apostolische Stuhl ist bereit, alles zu tun, um eine Zusammenarbeit beider Teile zu erreichen, damit die volle Wahrheit ans Licht kommt. Auch in dieser Angelegenheit will er einzig und allein der Liebe dienen.

Und in der Tat, das wirtschaftliche Problem des Apostolischen Stuhls, mit dem ihr euch ausführlich beschäftigt habt – wofür ich euch danke –, muß in seinem ganzen Umfang auch und immer unter dem Aspekt der Liebe betrachtet werden. Denn der Apostolische Stuhl lebt ja von jener Liebe, die gewissermaßen das Kennzeichen christlicher Präsenz in der Welt ist: in dem bereits erwähnten Brief schrieb ich daher: „. . . die Hauptgrundlage für den Unterhalt des Apostolischen Stuhls sind Spenden, die von den Katholiken der ganzen Welt und eventuell auch von anderen Menschen guten Willens freiwillig erbracht werden. Das entspricht der Tradition, die ihren Ursprung im Evangelium (vgl. Joh 12, 6–8) und den Lehren der Apostel hat" (Schreiben an Kardinalstaatssekretär Casaroli vom 20. November 1982, Nr. 2).

Die Liebe Christi, die uns drängt (vgl. 2 Kor 5, 14), legt dem Apostolischen Stuhl die Verpflichtung auf, ein Pastoralprogramm von universalen Proportionen und Dimensionen durchzuführen, wozu die Verwirklichung des Konzils, die Evangelisierung sämtlicher Bereiche der Gesellschaft und der gerechte Unterhalt seiner Mitarbeiter gehören. Der Apostolische Stuhl leistet das alles mit äußerst geringen Mitteln, die sich – verglichen mit den Ausgaben der verschiedenen Organisationen politischen, sozialen und internationalen Charakters – wahrhaftig eher mit dem „Scherflein der armen Witwe" (vgl. Lk 21, 2) vergleichen lassen. Das verlangt natürlich große, ja ich würde sagen sorgfältigste Achtsamkeit bei der Verwaltung dieser Mittel: daran also will sich der Heilige Stuhl möglichst gewissenhaft halten, wenn er von seinen Mitarbeitern dringend den Geist der Sparsamkeit und zugleich jenes Vertrauen in die Göttliche Vorsehung fordert, über die ich gleichfalls in dem Schreiben an den Kardinalstaatssekretär gesprochen habe (ebd., Nr. 3).

6. Schließlich ist mir jetzt sehr daran gelegen, euch etwas anzukündigen, was für euch und für die ganze Kirche zweifellos eine große Freude sein wird. Im Jahre 1933 beging mein Vorgän-

ger seligen Andenkens Pius XI. durch ein außerordentliches Heiliges Jahr feierlich die Wiederkehr der Erlösung vor 1900 Jahren; im kommenden Jahr werden es 1950 Jahre sein. Obwohl es bisher nicht üblich war, ein dazwischenliegendes Heiliges Jahr zu feiern, gibt es starke Gründe dafür, dieses Gedenken 50 Jahre danach auch 1983 in entsprechender Weise zu begehen; an erster Stelle steht die außerordentliche Bedeutung des Ereignisses selbst, das die Herzen der Menschen zu immer größerer Liebe und Verehrung für das Heilswerk Christi, des ,,Erlösers des Menschen", das er durch das österliche Geheimnis seines Leidens, seines Todes und seiner Auferstehung vollbracht hat, anleiten soll. Dann steht die nächste Bischofssynode bevor, bei der über Versöhnung und Buße in der Sendung der Kirche gesprochen wird: das Heilige Jahr wird sicher nachdrücklich und lebhaft dazu beitragen, daß dieses Thema tiefer empfunden und die Gedanken und Gefühle der Menschen unserer Zeit eindringlicher auf das Sakrament gelenkt werden, das Christus eingesetzt hat, um jedem einzelnen Menschen die Schätze seiner durch sein Blut erwirkten Erlösung zuteil werden zu lassen: ,,Denn um einen teuren Preis seid ihr erkauft worden" (1 Kor 6, 20), ,,nicht um einen vergänglichen Preis, nicht um Silber oder Gold . . ., sondern mit dem kostbaren Blut Christi" (1 Petr 1, 19–10). Nicht zuletzt aber soll das Jubeljahr der Erlösung auch dazu beitragen, das Heilige Jahr 2000 in angemessener Weise vorzubereiten.

In Anbetracht all dieser Gründe und entsprechend verschiedener Bitten, die hierzu eingegangen sind, schien es daher angebracht, für das Jahr 1983 ein ,,Heiliges Jahr der Erlösung" anzusetzen, das in der kommenden Fastenzeit beginnen soll.

Wir bitten den Herrn, daß die Feier einen kräftigen **Impuls zur geistlichen Erneuerung** in allen Bereichen der Kirche mit sich bringe. Ich bin voller Zuversicht, daß eine entsprechende und richtige Vorbereitung des Heiligen Jahres diese Initiative möglichst fruchtbar machen wird.

7. Ehrwürdige Brüder!

Nun da wir auseinandergehen, bringe ich voll Hoffnung und Freude noch einmal jenem göttlichen Beistand unseren Dank dar, der uns bei unseren Arbeiten erleuchtet hat, uns bei unseren demütigen Bemühungen und Untersuchungen unterstützt und uns auf den Weg der Liebe geführt hat. Und ,,wo Liebe ist, dort ist Gott". Und Gott war bei uns.

Wenn wir von hier auseinandergehen, nehmen wir den erneuerten Willen mit uns, mit allen Kräften, mit allen Fähigkeiten, mit vollem und glühenden Herzen Christus und der Kirche zu dienen. Maria, die Mutter der Kirche, die Königin der Apostel, die Mutter der Bischöfe, die im Abendmahlssaal das Gebet des Apostelkollegiums unterstützte und durch ihre Gegenwart die entstehende Kirche stützte, wird durch ihre Fürsprache für uns erwirken, daß wir nie von dem Gebot der Liebe, das uns Christus aufgetragen hat, ablassen. Ihr stellen wir uns zur Verfügung und bitten sie darum, uns nie zu verlassen.

Euch allen, geliebte Brüder, erteile ich von ganzem Herzen meinen Apostolischen Segen.

(O.R. 27. November 1982)

3. Hinweise für die musikalische Gestaltung der Meßfeier durch Volk und Chor

Die Österreichische Bischofskonferenz hat die nachfolgenden Hinweise positiv zur Kenntnis genommen. Wir veröffentlichen sie als Empfehlung für die liturgische Gestaltung und als Unterlage für die Chorleiter:

Liturgie ist Handeln der ganzen Gemeinde. Dies muß bei der Gestaltung jedes Gottesdienstes, selbst des feierlichsten, deutlich bleiben. Zwar hat der Chor durch die Liturgiereform ,,an Bedeutung und Gewicht gewonnen" (Musikinstruktion vom 5. März 1967, Nr. 19), doch darf die Gemeinde nicht in die passive Rolle des Publikums gedrängt werden. Deshalb lehnt die Musikinstruktion den Brauch ab, ,,den Gesang des gesamten ‚Propriums' und des gesamten ‚Ordinariums' einem Sängerchor zuzuweisen und das Volk gänzlich von der Teilnahme am Gesang auszuschließen" (ebd., Nr. 16). Anzustreben wäre – gerade in der festlichen Meßfeier – das Zusammenwirken von Gemeinde, Zelebrant, Vorsänger und Chor.

Aus der kirchenmusikalischen Tradition unseres Landes ergeben sich einige notwendige Kompromisse.

Dazu einige Hinweise:

1. Übernimmt der **Chor** das gesamte ,,Ordinarium" und ,,Proprium", so muß die **Gemeinde** wenigstens die Responsorien, das Vaterunser sowie die Akklamationen nach dem Einsetzungsbericht und nach dem Embolismus singen. Diese Form der feierlichen Messe ist als Ausnahme zu werten.

2. In einer Messe, bei der der **Chor** das ,,Ordinarium" vorträgt, soll die **Gemeinde** in der Regel außer den unter 1. genannten Stücken auch den Eröffnungsgesang, den (ersten) Zwischengesang und das Danklied vor dem Schlußgebet singen oder daran zumindest beteiligt sein.

3. Wird das **Kyrie** vom Chor gesungen, so ergeben sich folgende Möglichkeiten:

a) Gesang zur Eröffnung – Begrüßung und Eröffnungswort – Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte – Kyrie – (Gloria).

b) Gesang zur Eröffnung – Begrüßung und Eröffnungswort – Kyrie – Vergebungsbitte – (Gloria).

c) Kyrie als Eröffnungsgesang – Begrüßung und Eröffnungswort – Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte – (Gloria).

Da der **Eröffnungsgesang** die Aufgabe hat, die ,,Feier zu eröffnen, die Verbundenheit aller Teilnehmer zu vertiefen und sie in das Mysterium der liturgischen Zeit oder des Festes einzuführen" (AEM 25), wird man im festlichen Gottesdienst im allgemeinen darauf nicht verzichten können.

Nachbemerkung:

– Das Kyrie ist eigentlich Huldigung und sollte daher nicht als Schuldbekenntnis gedeutet werden.

– Das allgemeine Schuldbekenntnis kann in allen Formen entfallen, wenn eine besondere Festlichkeit des Gottesdienstes dies nahelegt.

– Die Vergebungsbitte kann entfallen, wenn das Tagesgebet eine solche Bitte enthält. (Vgl. Meßbuch, Die Feier der Gemeindemesse.)

4. Das **Gloria** wird, wenn der Text der Komposition es erfordert, vom Vorsänger oder vom Zelebranten angestimmt.

5. Als erster Zwischengesang soll der Antwortpsalm (mit Gemeinde-Kehrvers und Psalmenstrophen des Vorsängers oder des Chores), als zweiter Zwischengesang das Halleluja bzw. in der Fastenzeit der Ruf vor dem Evangelium (Tractus) besonders gefördert werden.

6. Das **Credo** soll auch dann, wenn der Chor das übrige ,,Ordinarium" vorträgt, häufig unter Teilnahme der Gemeinde gesungen oder von allen gemeinsam gesprochen werden. Wird es gesungen, so stimmt es der Vorsänger oder der Priester an, sofern die Kompositon es erfordert.

7. Das Eucharistische **Hochgebet** ist vom Priester vollständig laut vorzutragen, darf also nicht ,,übersungen" werden.

8. Wo immer es sinnvoll erscheint und von der Komposition her möglich ist, soll das **Benedictus** an das Sanctus angeschlossen werden. Wenn die selbständige Komposition eines Benedictus die Anfügung an das Sanctus nicht erlaubt, kann man ein solches Benedictus am ehesten zwischen dem ,,Amen" am Schluß des Hochgebetes und der Einladung zum Vaterunser einfügen.

9. Das **Agnus Dei** soll in der Regel seinen Platz behalten; erst danach soll der Priester die Einladung zur Kommunion sprechen. Ist das Agnus Dei jedoch zu lang, so kann man es während der Kommunion – nach ,,seht das Lamm Gottes . . ." – singen.

10. In der feierlichen Messe soll der gemeinsame **Dankgesang** nach der Kommunion gefördert werden.

4. Errichtung der Pfarrexpositur Linz-St. Markus

Mit bischöflicher Verfügung wurde die Kooperator-Expositur Linz-Gründberg-St. Markus mit Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1983 zur Pfarrexpositur Linz-St. Markus erhoben

Als mit 1. November 1941 die Filiale Friedenskirche den Rang einer Kooperator-Expositur erhielt, wurden in der Stadtpfarre Linz-Urfahr gleichzeitig auch die beiden Kaplaneien Heilham und Gründberg errichtet. Der Kaplanei Gründberg wurden damals die Konskriptionsortschaften Bachl, Gründberg, Harbach und Obersteg zugewiesen. Mit 1. Jänner 1944 wurde sie der neuen Kooperator-Expositur Linz-Christkönig eingegliedert. Sie blieb dabei als Kaplanei bestehen, wurde aber seelsorglich nun von Christkönig aus betreut, und der Kaplan war gleichzeitig auch Kooperator für die ganze Kooperator-Expositur. Diese Situation blieb auch nach der Erhebung der Kooperator-Expositur Linz-Christkönig zur Pfarrexpositur am 1. Jänner 1945 und auch nach der kanonischen Errichtung der Pfarre Linz-Christkönig mit 1. Jänner 1952 bestehen.

Die ersten großen Wohnblocks sind in diesem Gebiet bereits während der Kriegsjahre 1939–1945 errichtet worden. Nach dem Krieg verstärkte sich die Wohnbautätigkeit im ganzen Raum so sehr, daß die Einwohnerzahl der Pfarre Christkönig bald auf über 20.000 anwuchs und sich auch in Harbach-Gründberg ein eigenes, von der Pfarrkirche überdies verhältnismäßig weit entferntes Wohnviertel entwikkelte.

So wurde auch, um die Errichtung einer Seelsorgeanlage zu erleichtern und die Voraussetzungen für eine eigenständige Seelsorge zu schaffen, mit 1. Jänner 1973 die Kooperator-Expositur Gründberg-St. Markus als ein eigenes Benefizium gemäß Can. 1495 § 2 C.I.C. errichtet. Mit Bestätigung des BMfUuK vom 20. August 1973, Zahl 600.226-KA/73 hat dieses Benefizium auch Rechtspersönlichkeit für den staatlichen Bereich erhalten. Der Kooperator-Expositur wurden im wesentlichen die ganze Ortschaft Gründberg, der größere Teil der Ortschaft Obersteg und je ein Teil von Bachl und Heilham zugeteilt. Bereits im Jahre 1970 begann man schon regelmäßig eine Samstagabendmesse im Pfadfinderheim in Gründberg zu feiern. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre hatten endlich die langwierigen Verhandlungen zur Sicherung des Kirchenbaugrundes Erfolg, und es konnte im November 1979 mit dem Bau der Kirche begonnen werden.

Am 22. Juni 1980 erfolgte die Grundsteinlegung durch Weihbischof Dr. Alois Wagner. Am 24. Oktober 1981 wurde der erste Gottesdienst in der neuen Kirche gefeiert und am 29. November 1981 durch Diözesanbischof DDr. Franz Sal. Zauner das Gotteshaus geweiht und das Pfarrzentrum mit Kirche, Pfarrheim und Pfarrhaus seiner Bestimmung übergeben.
Die Grenze der neuen Pfarrexpositur wurde bereits bei der Errichtung der Kooperator-Expositur festgelegt und ist weiterhin in Kraft.
Als Expositurkirche wird das neu errichtete Gotteshaus bestimmt.
Als Begräbnisstätte benützt die Pfarrexpositur den Friedhof von Urfahr und den Urnenfriedhof sowie den St.-Barbara-Friedhof und den Stadtfriedhof St. Martin.
Als Seelsorger wird ein Pfarrkurat bestellt.

5. Errichtung der Pfarrexpositur Leonding-Hart-St. Johannes

Die bisherige Kooperator-Expositur Hart-St. Johannes wurde mit bischöflicher Verfügung mit 1. Jänner 1983 zur Pfarrexpositur Leonding-Hart-St. Johannes erhoben

Um der insbesondere seit 1945 sich sehr stark entfaltenden und auch über die administrativen Grenzen der Stadt Linz hinausgreifenden Siedlungstätigkeit Rechnung zu tragen, wurden im Raum Hart in der Gemeinde und Pfarre Leonding, wo im Endausbau einmal bei 10.000 bis 15.000 Menschen wohnen werden, mit 1. November 1964 die Kooperator-Expositur Hart-Reith und mit 1. September 1965 die Kooperator-Expositur Hart-St. Johannes als eigene Benefizien gemäß Can. 1495 § 2 C.I.C. errichtet.
Die Kooperator-Expositur Hart-St. Johannes hat mit Bestätigung des BMfUuK vom 25. Juni 1966, Zahl 86.196-Ka/66 auch Rechtspersönlichkeit für den staatlichen Bereich erhalten.
Seither ist die Besiedlung im Raum der Kooperator-Expositur Hart-St. Johannes zügig vorangeschritten. Es wohnen dort einschließlich der Kooperator-Expositur Hart-Reith gegenwärtig etwa 3500 Menschen und es ist auch in der nächten Zeit mit einem weiteren Zuzug zu rechnen.

Seit 1. August 1976 wohnt ein eigener Expositus für beide Sprengel im Gebiet. Für die Bevölkerung wurde seit 30. Mai 1970 im Heim der Sportunion Leonding regelmäßig der Sonntagsgottesdienst gefeiert, und es hat sich bereits ein eigenes, reges Gemeindeleben zu entwickeln begonnen. Seit 1. Jänner 1977 werden die Matrikenbücher wie in einer kanonisch errichteten Pfarre geführt. Es gibt seit 27. April 1977 einen eigenen Pfarrgemeinderat, seit 18. Jänner 1979 einen Pfarrkirchenrat. Im Jahre 1981 konnte mit dem Bau einer Seelsorgeanlage begonnen werden. Am 11. Mai 1981 erfolgte der Spatenstich, am 26. September 1981 die Grundsteinlegung durch den damaligen Weihbischof Dr. Alois Wagner, und am 27. November 1982 wurde schließlich die Kirche durch den hochwürdigsten Herrn Diözesanbischof Maximilian Aichern eingeweiht und mit dem Pfarrheim und Pfarrhaus seiner Bestimmung übergeben.
Die Grenzen der neuen Pfarrexpositur wurden in der Errichtungsurkunde genau festgelegt.
Die Grenze zwischen der Pfarrexpositur Leonding-Hart-St. Johannes und der Kooperator-Expositur Hart-Reith ist dieselbe, wie sie bei der Errichtung der Kooperator-Expositur Hart-St. Johannes festgelegt wurde.
Als Expositurkirche wird das neuerrichtete Gotteshaus bestimmt.
Als Begräbnisstätte benützt die Pfarrexpositur den Stadtfriedhof St. Martin und den Friedhof von Leonding.
Als Seelsorger wird ein Pfarrkurat bestellt.
Die rechtlichen Verhältnisse der **Kooperator-Expositur Hart-Reith** bestimmen sich mit Ausnahme der folgenden Modifikationen weiterhin nach der Errichtungsurkunde vom 15. Oktober 1964.
Beide Seelsorgesprengel werden aber bis auf weiteres als eine seelsorgliche Einheit betreut und die Bewohner beider Sprengel bilden um das neue Gotteshaus in Leonding-Hart-St. Johannes eine einzige Gemeinde.
Der Pfarrkurat von Leonding-Hart-St. Johannes ist zugleich der Kooperator-Expositus von Hart-Reith.

6. Weihen und Beauftragungen in der Diözese Linz im Jahre 1982

Der hochwürdigste Herr Bischof Maximilian Aichern OSB. erteilte folgende Beauftragungen und spendete folgende Weihen:
ADMISSIO unter die Kandidaten zum permanenten Diakonat: Samstag, 27. Februar 1982, in der Hauskapelle des Bischofshofes (abends) an **Dr. Roman Leitner, Helmut Tschautscher** und **Jakob Tauber.**

ADMISSIO unter die Kandidaten zum Diakonat und Presbyterat: Samstag, 18. Dezember 1982, abends, in der Kapelle des Priesterseminares zu Linz an die Alumnen **Johann Fehrerhofer, Gerhard Hackl, Franz Harant, Wolfgang Leinfellner, Alois Klinglmair, Josef Kraxberger, Josef Schreiner, Franz Starlinger, Franz Strasser.**

LEKTORAT
Dienstag, 9. März 1982, abends, in der Kapelle des Bischofshofes an **Dr. Roman Leitner, Helmut Tschautscher, Jakob Tauber.**
Samstag, 18. Dezember 1982, abends, in der Kapelle des Priesterseminares zu Linz an die Alumnen **Josef Asch, Martin Füreder, Johann Greinegger, Johann Humer, Christian Jetschgo, Manfred Lehner, Friedrich Lenhart, Walter Miggisch, Johann Ortner, Klaus Pötscher, Alois Schmalzer, Josef Schwabeneder.**

AKOLYTHAT
Dienstag, 9. März 1982, abends, in der Hauskapelle des Bischofshofes an **Dr. Roman Leitner** und **Helmut Tschautscher.**
Freitag, 20. Juli 1982, abends, in der Hauskapelle des Bischofshofes zu Linz an **Jakob Tauber.**
Samstag, 18. Dezember 1982, abends, in der Kapelle des Priesterseminares zu Linz an die Alumnen **Johann Fehrerhofer, Gerhard Hackl, Alois Klinglmair, Josef Kraxberger, Norbert Purrer, Josef Pumberger, Franz Schlagitweit, Josef Schreiner, Franz Starlinger, Franz Strasser** und an **Fr. Josef Smolinski O.S.Cam.**

DIAKONAT:
Sonntag, 21. März 1982, in der Kathedrale zu Linz an die Alumnen des Priesterseminares **Reinhard Bauer, Karl Gruber, Walter Leeb, Christian Öhler, Herbert Stockenhuber** und **Fr. Petrus Wlachowsky OSB.** (Lambach).
Samstag, 27. März 1982, abends, in der Pfarrkirche zum Guten Hirten in Linz an **Helmut Tschautscher** (ständiger Diakon).
Samstag, 24. April 1982, abends, in der Pfarrkirche zum Hl. Geist in Linz an **Dr. Roman Leitner** (ständiger Diakon).
Freitag, 20. Juli 1982, abends, in der Pfarrkirche zu Tragwein an **Jakob Tauber** (ständiger Diakon).
Sonntag, 12. September 1982, in der Stiftskirche zu Wilhering an **Fr. Markus Lichtenwagner SOCist.** (Wilhering).
Mittwoch, 15. September 1982, abends, in der Pfarrkirche Adlwang an **Fr. Wolfgang Pichler OSB., Fr. Ulrich Mandorfer OSB.** und **Fr. Severin Stöllner OSB.** (alle Kremsmünster).
Sonntag, 12. Dezember 1982, in der Stiftskirche zu St. Florian an **Franz Schauer Can. reg. Lateran.** (St. Florian).

PRIESTERWEIHE:
Sonntag, 6. Juni 1982, in der Stiftskirche Schlägl an **Engelbert Kobler O.Praem.** (Schlägl).
Dienstag, 29. Juni 1982, in der Kathedrale zu Linz an die Alumnen des Priesterseminares **Franz Benezeder** und **Nikolaus Prskalo,** ferner an **Fr. Petrus Wlachowsky OSB.** (Lambach) und **Fr. Horst Nowak CMM.** (Mariannhillermissionär).
Sonntag, 4. Juli 1982, in der Stiftskirche zu St. Florian an **Josef Etzlstorfer** und **Franz Spaller Can. reg. Lateran.** (St. Florian).
Außerdem spendete der hochwürdigste Diözesanbischof die DIAKONATSWEIHE am Freitag, 12. März 1982, in der Klosterkirche Nonnberg in Salzburg an **P. Thomas Winter OSB.** (Abtei Metten) und **P. Petrus Novak OSB.** (Abtei Maria Laach).
Die PRIESTERWEIHE am Sonntag, 1. August 1982, in der Stiftskirche zu Heiligenkreuz an **P. Gregor Henckel-Donnersmark S.O.Cist.** (Heiligenkreuz).

7. Gebetswoche für die Einheit der Christen

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen vom 18. bis 25. Jänner 1983 steht unter dem Leitsatz **„Jesus Christus – das Leben der Welt".** Bei den Gottesdiensten dieser Tage soll für die Wiedervereinigung der Christen in besonderer Weise gebetet werden (Fürbitten). Die Messe für die Einheit der Christen (Meßbuch II, Seite 1040, Lektionar IV/1, Seite 273f.) kann an allen Tagen gefeiert werden.

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen wird in diesem Jahr zum 76. Mal begangen. Aus kleinen, unscheinbaren Anfängen wuchs mit den Jahren eine weltweite Gebetsbewegung, in der sich inzwischen alljährlich viele Kirchen, Gemeinden und ökumenische Kreise zum Gebet für die Einheit begegnen und ihrem gemeinsamen Glauben Ausdruck verleihen.

„Jesus Christus – das Leben der Welt" steht in diesem Jahr als Thema über der Gebetswoche für die Einheit der Christen. Diese Worte sind mehr als eine allgemeine und nüchterne Feststellung von Tatsachen. Sie sind ein Bekenntnis, ein engagiertes Zeugnis von Menschen, die in Jesus Christus den lebendigen Gott und Herrn dieser Welt erkannt haben. In einer Welt, in der das Leben auf vielfache Weise bedroht wird, ist ein solches Bekenntnis allerdings nicht selbstverständlich. Als Angehörige verschiedener Kirchen und Konfessionen werden wir auf das Fundament unseres gemeinsamen Glaubens und all unserer Anstrengungen um vermehrte Einheit verwiesen. Zugleich macht uns das Bekenntnis aber auf unseren Auftrag in dieser Welt aufmerksam, Zeichen des neuen Lebens in Jesus Christus zu setzen.

8. Theologischer Tag: 20. Jänner 1983

In der ersten Jahreshälfte werden zwei Theologische Tage angeboten, einer am 20. Jänner und ein weiterer am 3. März 1983 (Bußkultur). Dazu kommt ein gemeinsamer Theologischer Tag für katholische und evangelische Pfarrer („Das geistliche Amt in der Kirche") am 21. April 1983 in Linz sowie der Theologische Tag in Garsten am 27. Juli 1983.
Weil viele Priester und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst vor die Frage gestellt werden, wieweit Prediger oder Gruppen der katholischen Kirche oder der evangelischen Kirche angehören oder mehr als Freikirche zu bezeichnen sind, und damit auch oft die Frage verbunden ist, was ist evangelikal, was sind Erweckungsbewegungen, was Subkulturen, soll der nächste Theologische Tag darüber informieren. Er steht unter dem Thema

„Neue religiöse Bewegungen am Rande der Kirchen"

und findet am Donnerstag, dem 20. Jänner 1983, im Priesterseminar Linz statt.

Als Referenten konnten wir Superindentent Herwig Karzel von der evangelischen Kirche und Dr. Helmut Renöckl (Pastoralamt Linz) gewinnen, die uns in die geschichtliche Entstehung, in die verschiedenen Namen und Bedeutungen einführen und uns auch Hinweise geben für die pastorale Aufarbeitung.

Zu diesem Theologischen Tag, der sicher viele interessieren wird, sind die Priester eingeladen und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst; nach Möglichkeit soll jedes Dekanat vertreten sein.

9. Theologische Fortbildung Freising: Termine 1983

Im Institut Theologische Fortbildung, Domberg 27, D-8050 Freising (Tel. 0 81 61 / 45 13 oder 23 42) finden im kommenden Jahr folgende Weiterbildungsveranstaltungen statt:

10. bis 21. Jänner 1983
71. Theologischer Fortbildungskurs: „Amt und Dienst des Priesters – Evangelium zu allen".
Dieser Kurs hat in einem Spannungsbogen zwei Schwerpunkte: Die Frage nach Amt und Dienst des Priesters und nach einer Verkündigung des Evangeliums für alle.

24. Jänner bis 4. Februar 1983
72. Theologischer Fortbildungskurs: „Grundfragen zur Familienpastoral".
Kursinhalt: Familie ist Dreh- und Angelpunkt der Gemeindepastoral. Sie eröffnet viele Möglichkeiten und gibt schwere Probleme zum Lösen auf. Kein Seelsorger kann daran vorbei, und kein Seelsorgemodell ist legitim ohne den Schwerpunkt Ehe- und Familienpastoral.

24. bis 29. Jänner 1983
Christ sein in unserer Zeit
Im einzelnen wird die Woche in folgende Themenkreise gegliedert: Grunderfahrungen der Menschen mit Freiheit und Selbstverwirklichung. Die Grunderfahrungen mit den Beziehungen. Die Grunderfahrungen mit Lebenssicherung, Angst und Hoffnung.

7. bis 11. Februar 1983
Geistliches Leben im pastoralen Dienst: Grundlegung und Gestaltung.
Referent: P. Dr. Josef Sudbrack SJ, München.

7. bis 11. Februar 1983
Die menschliche Arbeit – ein zentrales Problem der Verkündigung
In diesem Kurs wird von der Theologie der Arbeit ebenso zu sprechen sein wie von der Wirklichkeit des Berufes im menschlichen Leben und in der Gesellschaft und von den Möglichkeiten, pastoral damit richtig umzugehen.

21. bis 25. Februar 1983
Zur Theologie der Gegenwart
Themenbereiche: Strömungen in der gegenwärtigen Theologie. Entwicklungen in der Kirche der Gegenwart. Sakramentenpastoral der Gegenwart am Beispiel der Ehe. Theologische Aspekte gegenwärtiger Entwicklungen der Gesellschaft. Pastorale Perspektiven der Gegenwart.

28. Februar bis 4. März 1983
Pastoralliturgische Werkwoche: Liturgie in „priesterlosen" Gemeinden.

7. bis 11. März 1983
Beziehungen zu Mitarbeitern in der Pastoral
Themenbereiche: Erfahrungen mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen überdenken – Voraussetzungen und Konsequenzen des eigenen Führungsstils klarer erkennen – Aufgabenabgrenzung als sachliche Grundlage für partnerschaftliche Zusammenarbeit vornehmen – Anerkennung und Kritik im Mitarbeitergespräch äußern und akzeptieren können.

14. bis 18. März 1983
Alttestamentliche Bibelwoche

21. bis 25. März 1983
Neues aus Theologie und Pastoral

11. bis 15. April 1983
Neue Wege kirchlichen Handelns: Pastoralpsychologische Arbeitswoche.

18. bis 22. April 1983
Stadtseelsorge
Arbeitselemente: Leben in der Stadt und Christsein in der Stadt – empirisch gesehen. Wege zum Leben und zum Christsein in der Stadt. Die kirchliche Gemeinde in der Stadt.

18. bis 22. April
Seelsorge an kranken Menschen im Krankenhaus und in der Gemeinde.
Themenbereiche: Der Kranke in Krankenhaus und Gemeinde – Das seelsorgliche Gespräch am Krankenbett – Der Aufenthalt im Krankenhaus: Folgen für den Kranken und für die Angehörigen – Die Sorge der Gemeinde für Kranke und Sterbende – Das Gebet mit dem Kranken und die Krankensakramente.

25. bis 29. April 1983
Katechetische Werkwoche
Referent: Elmar Gruber, München.

2. bis 6. Mai 1983
Landseelsorge
Themenkreise: Leben auf dem Land – die Bedingungen für das kirchliche Leben. Schwerpunkte der Dorfseelsorge. Dörfliche Sonntagskultur. Kirche im Dienst des alltäglichen Lebens. Gemeindebildung im Dorf. Die Zukunft des Pfarrverbandes. Das priesterliche Amt und die neuen Dienste. Landseelsorge und Landjugend.

16. bis 20. Mai 1983
Geistliche im Ruhestand

24. bis 28. Mai 1983
Gruppenmethoden in der Gemeinde
Leitung: Frau Theresia Hauser, München.

6. Juni bis 1. Juli 1983
74. Theologischer Fortbildungskurs
Kursinhalte: Hinführung zur Teamarbeit. Grundfragen menschlicher Sexualität. Die christliche Rede von Gott mit zwei Besinnungstagen zum Thema „Leben aus dem Geist". Homiletische Woche.

6. bis 10. Juni 1983
Hinführung zur Teamarbeit

13. bis 17. Juni 1983
Grundfragen menschlicher Sexualität
Referenten: Dr. Rob J. F. Cornelissen, Freising; Prof. Dr. Johannes Gründel, München.

20. bis 24. Juni 1983
Die christliche Rede von Gott

27. Juni bis 1. Juli 1983
Homiletische Woche
Themenbereiche: Lernpsychologie und Predigt. Das exemplarische Lehren in der Predigt. Predigtvorbereitung – ein schöpferischer Prozeß. Methoden der Ideenfindung bei der Predigtvorbereitung.

11. bis 15. Juli 1983
Pastoral mit Distanzierten
Eine Fülle von bedrängenden Fragen, aber auch guten Möglichkeiten: Warum bleiben Menschen der Kirche fern. Wie sollen Seelsorger theologisch damit umgehen, wenn Menschen in irgendeiner Weise der Kirche fernbleiben. Welche pastoralen Ziele sind notwendig. Wie kann eine Gemeinde missionarisch sein. Pastoral an Lebenswenden. Das Leben mit der Jugend in Kirche und Gemeinde. Distanziertenpastoral als Arbeiterpastoral.

19. bis 23. September 1983
Gemeindekatechese unter besonderer Berücksichtigung der Sakramentenkatechese.

26. bis 30. September 1983
Jugendpastoral
Leitung: Prof. Dr. Roman Bleistein SJ, München.

3. bis 7. Oktober 1983
Liturgische Werkwoche

24. bis 28. Oktober 1983
Einführungskurs in TZI (Themenzentrierte Interaktion nach Ruth Cohn).

2. bis 25. November 1983
75. Theologischer Fortbildungskurs
Gemeinde und Gottesdienst. Die Gleichnisse Jesu – Exegese und Meditation. Zeichen der Begegnung zwischen Gott und Mensch. Die Sakramente als kommunikatives Geschehen (unter besonderer Berücksichtigung von Eucharistie und Ehe). Homiletische Arbeitswoche.

2. bis 4. November 1983
Gemeinde und Gottesdienst
Musik und Liturgie – Der Gottesdienstraum der Gemeinde – Stille im Gottesdienst – Audiovisuelle Mittel im Gottesdienst – Meßfeier und Gotteslob – Nachbereitung der Gottesdienstfeier.

7. bis 11. November 1983
Die Gleichnisse Jesu: Exegese und Meditation.

14. bis 18. November 1983
Zeichen der Begegnung zwischen Gott und Mensch. Die Sakramente als kommunikatives Geschehen.

21. bis 25. November 1983
Homiletische Arbeitswoche

5. bis 9. Dezember 1983
Kurs für charismatische Gemeindeerneuerung
Gesamtleitung des Kurses: Prof. Dr. Heribert Mühlen (p. A. Domplatz 3, 4790 Paderborn).

Anmeldung zu diesen Kursen über Beirat für Priesterfortbildung, 4010 Linz, Herrenstr. 19.

10. Ausschreibung zur Erstellung neuer Lehrbücher für AHS und BHS

Die Schulamtsleiterkonferenz hat angeregt, die Erstellung neuer Lehrbücher für die Oberstufenklassen der AHS und die Jahrgänge der BHS österreichweit auszuschreiben.
Interessenten werden daher aufgefordert, nach Erscheinen und Studium der neuen Lehrpläne, die ab Herbst 1983 aufsteigend in Kraft gesetzt werden, eine Inhaltsübersicht und mindestens zwei Probekapitel zu erarbeiten. Dringlich sind vorerst Lehrbücher für die 5. Klasse AHS bzw. den 1. Jahrgang BHS. Diese Unterlagen können der Interdiözesanen Lehrbuchkonferenz als erste Stufe im Approbationsverfahren zur Begutachtung und Beschlußfassung zugeleitet werden.

Die Erstellung der genannten Arbeiten erfolgt auf eigenes Risiko; sobald die Interdiözesane Lehrbuchkonferenz jedoch Inhaltsübersicht und Probekapitel für geeignet befunden hat, haben die Autoren Anspruch auf ein Abstattungshohorar zur Vergütung ihrer weiteren Unkosten.

Interessenten mögen sich zwecks Einsichtnahme in die neuen Lehrpläne an das Schulamt der Diözese Linz, bezüglich weiterer Fragen an das Interdiözesane Amt für Unterricht und Erziehung, 1010 Wien, Singerstraße 7, Telefon 0 222/53 25 61, Klappe 579 DW (Mag. Gerhard Wlcek), wenden.

11. Ausbau des Kleinschriften-Apostolates

Der Gründer der Veritas-Gesellschaft m.b.H. in Linz, Herr Direktor Karl Gruber, hat am 20. August 1982 sein 72. Lebensjahr vollendet und darum aus Altersgründen am 31. Dezember 1981 die Geschäftsführung an Herrn Dkfm. Werner Höffinger übergeben.
Am 24. November haben die bisherigen Mehrheitsgesellschafter der Veritas-GesmbH, die Ehegatten Maria und Karl Gruber, beim Notar den Schenkungsvertrag unterschrieben, mit dem die am 30. September 1975 gemachte Schenkung der Veritas an den Katholischen Preßverein der Diözese Linz zum Todesfall in eine sofortige Schenkung an den Katholischen Preßverein der Diözese Linz umgewandelt wurde.
Durch diese Schenkung wurde der Weg frei, daß sich nunmehr die Diözese hinter die Kleinschriftenarbeit der Veritas stellen kann, da es sich bei der Veritas nun nicht mehr um eine Privatfirma handelt.
Herr Dir. Gruber hat aber beschlossen, die Jahre, die Gott ihm noch schenkt, ganz in den Dienst des Kleinschriftenapostolates zu stellen.
Wohl wissend, daß der Auf- und Ausbau des Kleinschriftenapostolates in den Pfarren zunächst für jeden Pfarrer viel Mehrarbeit mit sich bringt, hat er einen Plan erstellt, wie die Kleinschrift an viele Menschen in der Pfarre herangebracht werden kann:
Vorerst ist es wesentlich, daß in jeder Pfarre geeignete Mitarbeiter für den Schriftenstandsbereich gefunden werden. Der Pfarrgemeinderat könnte den „Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit" oder einen interessierten Laien beauftragen, den Ankauf, die Aufstellung und die Betreuung des Pfarrschriftenstandes in die Wege zu leiten. Als Schriftenstandsbetreuer haben sich bisher bestens bewährt: Pastoralassistenten, Pfarrschwestern, Pfarrhaushälterinnen, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer, geeignete Pensionisten.
Außer den Gliederungen der Katholischen Aktion könnten auch die Legio, die Fokolare, die Cursillisten, die Pfadfinder sowie die Mitglieder der Aktion 365 für die Kleinschriftenarbeit gewonnen werden oder einer, der nach Exerzitien oder einem Erneuerungskurs eine Aufgabe übernehmen möchte.
Der mit der Betreuung des Schriftenstandes beauftragte Laie kann sich an den Veritas-Kleinschriftendienst, 4020 Linz, Volksfeststraße 15/I, Tel. 0 73 2/76 4 51, Klappe 250 (Durchwahl), schriftlich und telefonisch wenden, wo er auf Wunsch jede gewünschte Auskunft über die vorhandenen Kleinschriften erhält; wem es möglich ist, der könnte sich in dem eigens eingerichteten Schauraum des Veritas-Kleinschriftendienstes in Linz, Volksfeststraße 15, I. Stock, selbst in aller Ruhe an Hand des Kleinschriften-Kataloges einen Überblick über die vorhandenen Kleinschriften verschaffen.
Das Pastoralamt der Diözese Linz hat sich bereit erklärt, die schon vorhandenen und alle neu erscheinenden Kleinschriften durch Fachleute prüfen zu lassen. Die besten Kleinschriften zu jedem Thema erhalten ein eigenes „Gütesiegel", das im Kleinschriften-Katalog jeweils angeführt wird.
Für den Schriftenstandsbetreuer besteht auch die Möglichkeit, beim Veritas-Kleinschriftendienst im Wege eines Jahresabonnements Kleinschriften im Gesamtwert von ca. S 240.– zu bestellen. Dabei werden von der Veritas Kleinschriften als Prüfmuster zu den verschiedenen Themen mit Rückgaberecht zugesandt.
Es wäre sehr wünschenswert, daß jede Pfarre diesen Dienst der Veritas für das Kleinschriftenapostolat in Anspruch nimmt.
Obwohl die Betreuung des Kleinschriftenapostolates innerhalb der Veritas immer ein Zuschußgebiet war und bleiben wird, hat sich die Geschäftsleitung entschlossen, ab 1. Jänner 1983 wieder einen eigenen Außenbeamten für das Kleinschriftenapostolat in der Person des Herrn Karl Gratzl einzusetzen. Herr Gratzl hat die Aufgabe, den überlasteten Pfarrseelsorgern bei der Organisation des Kleinschriftenapostolates in der Pfarre an die Hand zu gehen. Bitte nehmen Sie sich darum für ein Gespräch mit Herrn Gratzl Zeit.
In jenen Pfarren, wo dies möglich erscheint, wäre auch das Aufstellen eines Büchertisches oder der Einsatz eines fahrbaren Schriftenstandes an Sonntagen, wie er von der Veritas angeboten wird, zu empfehlen.
Die gute Kleinschrift hat heute ein doppeltes Aufgabenfeld gefunden: Sie soll jene ansprechen, die das Gespräch mit dem Priester scheuen, aber auch nach einem seelsorglichen Gespräch (Aussprachezimmer) das Gesagte vertiefen. Die Aufgabe, „Außenstehende" anzusprechen, macht es notwendig, daß die äußere Gestaltung auch anspricht – diese Voraussetzung erfüllen heute Kleinschriften in höchstem Maße.
Der Segen des Kleinschriftenapostolates in der Pfarre wird erst dann spürbar, wenn sich Priester und Pfarrverantwortliche der KA-Gliederungen selbst mit den Kleinschriften beschäftigen und diese in ihre Jahresarbeit einplanen.
Ziel des Veritas-Kleinschriftendienstes ist es: bis zum Katholikentag in jeder Pfarre einen gut betreuten Schriftenstand aufzubauen!

12. Personen-Nachrichten

Schulamt

Der Bischof hat mit Wirkung vom 1. Jänner 1983 den bisherigen Referenten und Geschäftsführer im Schulamt, Herrn **Dr. Karl Aufreiter** (L), zum Direktor des Schulamtes der Diözese Linz ernannt und **Hofrat Prälat Josef Schreiberhuber,** Fachinspektor i. R., zuletzt prov. Leiter des Schulamtes, zum Geistlichen Rektor im diözesanen Schulamt bestellt.

Veränderungen

G. R. Franz Achleitner, Pfarrer in Kleinraming, hat auf seine Pfarre resigniert und wurde mit 1. Jänner 1983 in den dauernden Ruhestand übernommen; er wird in das Bezirksaltenheim Freistadt übersiedeln.
G. R. Stefan Dormayr, Pfarrer i. R., wurde mit 1. Jänner 1983 zum Provisor der Pfarre Kleinraming bestellt.
G. R. Johann Ehrenfellner, bisher Expositus, wurde mit 1. Jänner 1983 zum Pfarrkurat der neuerrichteten Pfarr-Expositur Leonding-Hart-St. Johannes ernannt.
P. Christoph Eisl, Pfarrvikar in Weißkirchen bei Wels, wurde zum Provisor excurrendo für die Pfarre Schleißheim jurisdiktioniert.
Kons.-Rat Karl Gabriel hat auf die Pfarre Schleißheim verzichtet und wird mit 1. Jänner 1983 in den dauernden Ruhestand übernommen; er bleibt in Schleißheim weiterhin wohnhaft.
Johann Maislinger, bisher Expositus, wurde mit 1. Jänner 1983 zum Pfarrkurat der neuerrichteten Pfarr-Expositur Linz-St. Markus ernannt.
P. Dr. Josaphat A. Nowak OFM hat den Konvent der Franziskaner im Kapuzinerkloster Braunau wieder verlassen; er wurde mit 1. September 1982 zum Kaplan der Pfarre Maria Lanzersdorf bei Wien ernannt.
Kons.-Rat Karl Spitzer hat um Entpflichtung als Pfarrer von Hohenzell gebeten und wurde mit 1. Jänner 1983 pensioniert; er bleibt bis zur Neubesetzung der Pfarre Pfarradministrator von Hohenzell.
Kasimir Bogumil Wider, bisher Pfarrprovisor, wurde mit 19. November 1982 zum Pfarradministrator von Hagenberg bestellt.

Auszeichnungen

Der Heilige Vater Papst Johannes Paul II. hat **Msgr. Dr. Maximilian Hollnsteiner,** em. Theologieprofessor der Kath.-Theol. Hochschule Linz, zum **Päpstlichen Ehrenprälat** ernannt, ebenso
OStR. Kons.-Rat Dr. Josef Hörmandinger, Fachinspektor für katholischen Religionsunterricht an Allgemeinbildenden Höheren Schulen,
Rektor Kons.-Rat Dr. Johannes Singer, Hochschulprofessor für Fundamentaltheologie, und
Prorektor Kons.-Rat Dr. Wilhelm Zauner, Hochschulprofessor für Pastoraltheologie an unserer Kath.-Theol. Hochschule, zu **Kaplänen Seiner Heiligkeit** mit dem Titel **„Monsignore".**

Anläßlich des Weihnachtsfestes 1982 hat Diözesanbischof Maximilian Aichern folgende bischöfliche Auszeichnungen verliehen:

Konsistorialrat

Kanonikus Johann Bergsmann, Dompfarrer und Professor, Linz,
August Daxberger, Pfarrer, Aschach/Donau,
Dr. Geza Horvath, Religionsprofessor, Wels,
Karl Huber, Pfarrer i. R., Raab,
Franz Holl, Pfarrer, St. Marien,
Karl Landl, Pfarrer i. R., Schwertberg,
Leopold Nösterer, Pfarrer, Kleinreifling,
Hermann Seiberl, Pfarrer, Taiskirchen;

Prälat Dipl.-Ing. Oddo Bergmair OSB, Abt von Kremsmünster,
P. Andreas Stadler CMM, Superior in Riedegg, Gallneukirchen,
Mag. Karl Kloybhofer SM, Professor und Direktor, Linz.

Geistlicher Rat

Karl Appl, Fachinspektor und Kurat in Traun,
Dr. Franz Breid, Dechant und Pfarrer, Niederkappel,
Kurt Hahn, Pfarrkurat, Höft-Haselbach, Braunau,
Mag. Johann Huber, Religionsprofessor in Steyr und Kurat in Ternberg,
Josef Kagerer, Pfarrer in Lembach,
Rudolf Kapplmüller, Pfarrer in Freistadt,
Johann Moser, Pfarrer i. R., Ternberg,
Ferdinand Oberndorfer, Dechant und Pfarrer, Moosdorf,
Alois Palmetshofer, Pfarradministrator, Linz-Guter Hirte,
Dr. Alfons Riedl, Hochschulprofessor, Linz,
Johann Schausberger, Pfarrkurat, Riedersbach,
Johann Zauner, Pfarrer, Naarn;
Georg Atzlesberger Can. reg., Pfarrvikar, Mauthausen,
Franz Lang Can. reg., Pfarrvikar, Asten,
Dr. Franz Leitner Can. reg., Religionsprofessor, Vöcklabruck,
P. Augustin Roschatt OSB, Religionsprofessor, Lambach,
P. Paulus Eder SOCist., Pfarrvikar, Wartberg a. d. Krems,
P. Konrad Tretter SOCist., Lokalkaplan, Inzersdorf,
P. Mag. Klemens Schimpl SOCist., Religionsprofessor, Wilhering,
P. Dr. Emil Löffler OFM, Religionsprofessor, Pergkirchen,
P. Franz Ketter SM, Professor und Direktor, Linz,
P. Markus Bucher CMM, Riedegg, Gallneukirchen,
P. Johann Hoffmann CMM, Dechant und Pfarrprovisor, Höhnhart.

Staatliche Auszeichnungen

Msgr. Dr. Walter Suk. ao. Professor an der Kath.-Theol. Hochschule Linz und Leiter des Sozialreferates im Pastoralamt, wurde mit 1. Dezember 1982 mit dem „Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich" ausgezeichnet.
Herrn Mag. Rupert Frieberger O.Praem., Subprior, Leiter der Landes-Musikschule Schlägl, wurde vom Bundespräsidenten das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich" verliehen.

Der Landeshauptmann hat an verdiente Mitarbeiter der Caritas der Diözese Linz am 13. Dezember 1982 das „Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich" überreicht:
Sr. Agnes Weißböck, Caritas-Altenheim Bad Hall,
Sr. Ansberta Minichmair, Institut St. Pius.
Sr. Clarissa Schäftner, Caritas-Kurhospiz Bad Hall,
Sr. Herburga Schmid, Institut St. Pius,
Sr. Erwina Ebetshuber, St.-Elisabeth-Heim Linz,
Sr. Edeltraud Mayr, St.-Elisabeth-Heim Linz,
Barbara Fuchshuber, Caritas-Jugendheim Steyr-Gleink,
Romuald Gorski, Caritas-Jugendheim Steyr-Gleink,
Anna Granner, Caritas-Jugendheim Steyr-Gleink,
Heinrich Höfler, Verwaltungsreferent der Diözesancaritas,
Maria Kastner, Kindergartenleiterin i. R.,
Johann Loidl, Fürsorgereferent der Diözesancaritas,
Hedwig Meisinger, Diplom-Fürsorgerin, Leiterin der Familienhilfe,
Elisabeth Michelic, Leiterin des Kindergartenreferates,
Konrad Nägl, Caritas-Schülerheim Windischgarsten,
Josefa-Christine Traunmüller, Kindergärtnerin i. R.

Graduierungen

An der Theologischen Fakultät der Katholischen-Theologischen Hochschule Linz wurden am 18. Dezember 1982 zum „Magister der Theologie" spondiert:
Hermann Deisenberger, Linz,
Johann Gallhammer, Linz,
Franz Gierlinger, Diakon in Gutau,
Gerhard Gruber, Präfekt im Petrinum,
Karl Gruber, Diakon in Schwertberg,
Ludwig Holzweber, Unterweißenbach,
Johann Hötzeneder, Pfarrer in Pichl bei Wels,
Franz Luger, Diakon in Enns-St. Laurenz,
Johann Rauscher, Religionslehrer in Schwanenstadt,
Albert Scalet, Pastoralassistent in Linz-St. Markus.
Herbert Stockenhuber, Diakon in Linz-St. Theresia,
Anna Strasser, Grieskirchen.

13. Zählbogen für kirchliche Statistik 1982

Dieser Aussendung des Linzer Diözesanblattes liegen wieder für jede Pfarre, Pfarrexpositur und jede besetzte Kooperatorexpositur zwei „Zählbogen für die kirchliche Statistik" bei. Sie sind für das Jahr 1982 auszufüllen. Ein Exemplar ist **bis 1. Februar an das Dekanatsamt** zu senden, das zweite Exemplar bleibt in der Pfarre. Für die Ausfüllung verweisen wir auf die Mitteilung Nr. 12, Seite 13, im Linzer Diözesanblatt vom 1. Jänner 1982. Bezüglich der Taufen weisen wir noch einmal darauf hin, daß unter Punkt 5 alle im Taufbuch der Pfarre während des Jahres 1982 eingetragenen Taufen anzugeben sind, während in der nächsten Zeile (Punkt 6) nur jene einzutragen sind, bei denen die Täuflinge das erste Lebensjahr bereits vollendet haben, aber noch nicht sieben Jahre alt waren. Unter Punkt 7 ist dann die Zahl jener Taufbewerber einzutragen, die bereits das siebte Lebensjahr vollendet haben. Die Zahl der Säuglingstaufen im ersten Lebensjahr ergibt sich dann aus der Subtraktion der unter Punkt 6 und Punkt 7 angeführten Zahlen von der Gesamtzahl der Taufen unter Punkt 5.
Die Dekanatsämter erhalten eine eigene Dekanatsliste, in welche die Meldungen aus den Pfarren einzutragen sind. Diese Listen sind zusammen mit den ausgefüllten Zählbogen aus den Pfarren bis zum 1. März 1983 an das Ordinariatsamt oder an die Finanzkammer der Diözese, Referat für Sozialforschung, einzusenden.

14. Literatur

Gustav Hofmann / Wilhelm Zauner (Hg.), **Das gefährdete Ich.** Persönlichkeitsentwicklung und Gesellschaft. Band 16 der Linzer Phil.-theol. Reihe, Oberösterr. Landesverlag, 1982. 104 Seiten, zweifarbiges Titelbild, kart. S 128.–.
Dieses Buch bringt Beiträge von Univ.-Prof. Dr. Hermann Brandstätter, Univ.-Prof. Dr. Gustav Hofmann, Univ.-Prof. Dr. Hermann Lenz, Bundesminister Dr. Kurt Steyrer, Dr. Erhard Busek, Prof. Dr. Wilhelm Zauner u. a. anläßlich eines Symposions der Gesellschaft „Pro mente infirmis" zusammen mit der Kath.-Theol. Hochschule Linz im Jahr der Behinderten 1981 und möchte die Wechselwirkung von Persönlichkeitsentfaltung und gesellschaftlichem Prozeß aufzeigen. Die verschiedenen Referate geben einen interessanten Einblick und Auskunft über wichtige Fragen und regen zum Nachdenken und Handeln an.

Neue Formen der Jugendliturgie. Situation – Erfahrungen – Modelle – Texte. Herausgegeben vom Deutschen Katecheten-Verein e.V., bearbeitet von Gertrud und Norbert Weidinger. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1982, 316 Seiten.
Der eine Teil des Buches bringt einen Überblick über die derzeitige Situation in der Jugendliturgie. Er beruht auf einer relativ breiten Umfrage und greift Fragen auf wie Verhältnis zum Gemeindegottesdienst, Vorbereitung, „gängige" Themen sowie Liedgut. Unangenehm für den österreichischen Leser ist die Tatsache, daß bei liturgischen Richtlinien immer auf Dokumente in der BRD verwiesen ist. Insgesamt aber eine gut lesbare und anregende Übersicht.
Der andere Teil (bei 250 Seiten!) ist eine pragmatische Sammlung von Jugendgottesdiensten. Von der Form her überwiegt die Eucharistiefeier, es finden sich jedoch auch andere Beispiele: Bußfeier, Kreuzweg, Frühschicht, liturgische Nacht und viele andere. Sie sollen und wollen nicht als Kopiervorlagen dienen, sondern als Anregungen für eigene Gestaltungen und sicher auch als Fundgrube für einzelne Elemente. Denn gerade beim Jugendgottesdienst beginnt die „actuosa participatio" nicht erst mit Beginn der Feier, sondern schon im Prozeß der Vorbereitung.
Wer mit Vorlagen arbeiten kann, findet hier reiche Schätze. Und für alle wertvoll sind die Ergebnisse aus dem Überdenken der heutigen Praxis.
Willi Vieböck

15. Aviso

Pfarrcaritas-Jahresbericht 1982

Diesem Diözesanblatt liegen für alle Pfarren und Exposituren zwei Formulare des Pfarrcaritas-Jahresberichtes 1982 bei. Die Diözesancaritas ersucht die Pfarren um die Ausfüllung dieser Formulare und eines davon bis **spätestens 15. März 1983** an die Diözesancaritas zurückzusenden. Das zweite Formular verbleibt der Pfarre.
Die Unterlagen werden für die Erstellung des jährlichen Gesamtberichtes über die sozial-karitativen Aktivitäten und Leistungen in der Diözese benötigt. – Die Diözesancaritas dankt im voraus für die Mühe.

Warnung vor Helmut Großsteiner

Herr Helmut Großsteiner, 36 Jahre alt, gemeldet in Amstetten, Brixnerstraße 5, sucht seit vier

Jahren Pfarrhöfe und Klöster auf, um von Priestern unter verschiedensten Vorwänden Geld zu erbitten! Er versteht sein Geschäft sehr gut und hat bereits hohe Summen kassiert. Er geht keiner geregelten Arbeit nach. Seine Familie, die zwar bescheiden leben muß, aber keine Not leidet, hat von dem erbettelten Geld kaum etwas erhalten.

Herr Großsteiner ist in den letzten Wochen wieder aktiv gewesen und hat dabei auch seine jugendlichen Stiefkinder eingesetzt. Er wäre im Falle einer Vorsprache an die Heimatpfarre bzw. die diözesane SOS-Stelle in St. Pölten, Bräuhausgasse 2, 3100 St. Pölten, Telefon 0 27 42/34 86/29 Dw., Herrn Dipl.-Sozialarbeiter Heinz Adl, zu verweisen.